

25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Carsten Menges

Text des Evangeliums in der Hl. Messe: Matthäus-Evangelium, Kapitel 28, Verse 1-20:

1 Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

2 Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3 Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee.

4 Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.

5 Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.

6 Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag!

7 Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

8 Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

9 Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid begrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße.

10 Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.

11 Noch während die Frauen unterwegs waren, siehe, da kamen einige von den Wächtern in die Stadt und berichteten den Hohepriestern alles, was geschehen war.

12 Diese fassten gemeinsam mit den Ältesten den Beschluss, die Soldaten zu bestechen. Sie gaben ihnen viel Geld

13 und sagten: Erzählt den Leuten: Seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen.

14 Falls der Statthalter davon hört, werden wir ihn beschwichtigen und dafür sorgen, dass ihr nichts zu befürchten habt.

15 Die Soldaten nahmen das Geld und machten alles so, wie man es ihnen gesagt hatte. Und dieses Gerücht verbreitete sich bei den Juden bis heute.

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.

17 Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel.

18 Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.

19 Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. **Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**

25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Carsten Menges

Text der Predigt von Gemeindereferentin Martina Forster:

Lieber Carsten,

da hast Du mir ja was angetragen! Es gibt so Momente da denke ich hinterher, warum habe ich da jetzt nur so schnell zugesagt? Eigentlich aber ganz einfach, weil es nicht anders ging.

Wir haben viele Jahre gemeinsamer Arbeit miteinander – allermeistens sehr gut – verbracht, ich glaube ich kenne Dich gut, und hier und heute ein paar Worte anlässlich deines 25jährigen Priesterjubiläums als Mitarbeiterin, als Laienfrau in der Kirche, als Freundin sagen zu dürfen, die vergangenen Jahre und mehr noch das Kommende in den Blick zu nehmen, das tue ich einfach gerne für Dich.

Liebe Festgemeinde,

das wird daher jetzt persönlich! Und ich muss mal ganz persönlich mit einer kleinen Enthüllung beginnen!

Carsten,

wir arbeiten seit elf Jahren hier in Lüneburg zusammen, aber ich kenne Dich schon viel länger – zumindest vom Hörensagen. Als Du vor 25 Jahren in der Christ-König-Kirche in Adendorf Primiz gefeiert hast, war ich schon hier in St. Marien tätig. Pfarrer Theo Meenen war selbstverständlich bei Deiner Primiz dabei und hat mir anschließend davon und von Dir erzählt. „Carsten Menges, der hat **jetzt** schon ein bisschen die Figur eines Prälaten. Da wächst der bestimmt noch hinein!“ So ungefähr waren seine Worte. Theo Meenen hat meistens eine blumige, aber direkte Sprache gesprochen. Das mit deiner Körperfigur stimmte und stimmt wohl und natürlich ist es ein bestimmtes Klischee, priesterlich-kirchliche Würdenträger eher rund und kompakt anzusehen.

„Der wächst da bestimmt noch hinein“, meinte aber für Theo vorrangig nicht die Körperfigur, sondern ein Hineinwachsen, sich hineinbegeben in Amt und Würde, in Macht und Vorrangstellung – für Pfarrer Theo Meenen wenig bedeutsam –

Ich möchte diese kleine nette Anekdote zum Anlass nehmen zu überlegen, wohin wächst eigentlich ein Priester in den vielen Jahren seines Dienstes oder, besser gesagt, worin sollte er wachsen, und ich finde und durfte in unserer Zusammenarbeit erleben, Du bist da wachsend auf einem sehr gutem Weg.

In der Einladung zu dieser Feier hast Du einen Fakten-Check aufgestellt und mal zusammengetragen, wo Du alles und in welcher Funktion jeweils gewesen bist. Schon eine beeindruckende Auflistung. Beeindruckender allerdings finde ich und so beschreibst Du es auch selber, wenn ich Dich danach frage oder wenn das Redaktionsteam vom Salz der Erde Dich interviewt, welche inneren Veränderungen in 25 Jahren priesterlichen Dienstes, ich würde es Wachstum nennen, Du bewältigt hast.

Als Du vor elf Jahren hier angefangen hast, habe ich einen Carsten Menges erlebt, der eigentlich am liebsten und für sein Gefühl dann auch am besten alles selber macht! Der eigentlich in jeder Kommuniongruppenstunde dabei sein möchte, jedes Liedblatt und jede Büromaterialbestellung

25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Carsten Menges

selber erstellt oder aussucht. Weil es aber in so einem großen Gemeindeverbund einfach nicht mehr geht wie früher und es auch mit den Talenten und Qualifikationen vieler Ehren- und Hauptamtlicher keinen Sinn macht, hast Du gelernt, mehr und mehr abzugeben und nicht mehr alles selber zu machen, und Du lernst dabei, darauf zu vertrauen und zu sagen, ich mache das nicht, das übernehmen andere und es wird gut! Das gilt vom Erstellen eines Liedblattes über manch Bestellung bis hin zu den Verantwortlichkeiten der Männer und Frauen in den Leitungsteams vor Ort!

Während Du gelernt hast so manches abzugeben sind Dir aber auch neue und von früher weniger vertraute Aufgaben zugewachsen. Ich denke da vor allem an die Bedeutung und Aufgabe als Leiter einer Pfarrei seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu stärken, ihre Arbeit wertzuschätzen und in ganz regelmäßigen Gesprächen ihr Wachstum und die Zusammenarbeit untereinander zu fördern.

Sicherlich gäbe es noch viel mehr Beispiele aus deinen bisher 25 Jahren Priestersein, die deutlich machen, es gibt keinen Stillstand. Weitere Veränderungen in der Rolle, in den Aufgaben und der inneren Haltung werden gewiss auf Dich zukommen.

„Gott wird mir schon zeigen, wo es langgeht!“ So spricht Dein letztlich unerschütterliches Vertrauen in Gottes Gegenwart. Er hat Dich auf deinem Weg begleitet, dass aus dem schüchternen Jungen, dem Sicherheitsfanatiker ein Carsten Menges wurde, der sich mit innerer Selbstsicherheit in immer wieder neue und unbekannte Situationen begeben mag. Besonders in den Schicksalsschlägen, als Deine Mutter und dein Vater plötzlich und viel zu früh verstorben sind, hast Du Gottes Begleitung immer wieder erfahren.

Er wird Dich weiter begleiten. Dein Leitspruch für heute aus Matthäus, Kapitel 28: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Einer der ganz großen Mutmachersätze Jesu an seine Jünger damals und an uns heute. Das kann jeder Priester, jede Laienfrau, jeder Christ gut brauchen, denn wie es konkret und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten mit der Kirche weitergeht, das ist derzeit aus ganz unterschiedlichen und vielschichtigen Gründen ungewiss.

Gut, dass Jesus da die Gewissheit seines Beistandes in allem Ungewissen Dir und jedem von uns zusagt!

Ich möchte noch einen genaueren Blick auf diese Szene am Berg in Galiläa, von der der Evangelist Matthäus schreibt, werfen: Von den Frauen losgeschickt, die als erste dem Auferstandenen an seinem Grab begegnet waren, kommen die Jünger auf einen Berg in Galiläa. Sie kehren dorthin zurück, weil ihnen die Frauen so etwas Unglaubliches erzählt haben; weil die Frauen behaupteten, den Toten Jesus lebendig erlebt zu haben. Und dass dieser Auferstandene ihnen, den Jüngern, durch die Frauen mitteilen lasse, sie sollten ihn auf dem Berg in Galiläa, wo ihre Geschichte miteinander sich ereignet hatte, treffen!

Eigentlich ist es überhaupt kein Wunder, wenn den Jüngern da Zweifel kommen.

Es ist eher ein Wunder, dass sie sich trotzdem auf den Weg und Kurswechsel machen und die Botschaft der Frauen nicht einfach nur als Geschwätz abtun.

Dass sie es bei aller Unsicherheit ausprobieren, ob den Worten der Frauen zu trauen ist und ob sich ihre Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit Jesus als Auferstandenen erfüllen wird. Und, als sie ihn dann tatsächlich auf dem Berg vor sich sehen – fallen sie auf ihre Knie.

25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Carsten Menges

Dieses Zeichen von Sich-Kleinmachen und Demut hängt – so vermute ich es einfach mal – vielleicht auch damit zusammen, dass die Jünger plötzlich ihrer eigenen Schwäche gewahr werden. Sie fühlen ihre verdrängte Angst, ihren unterdrückten Schmerz angesichts schrecklicher Ereignisse.

Und dann heißt es da aber noch bei Matthäus „Einige der Jünger aber zweifelten.“

Ist das so zu verstehen, die Jüngerschaft teilt sich in gute und gläubige Jünger auf der einen und Zweifler auf der anderen Seite? Warum aber hat Jesus dann die Zweifler nicht weggeschickt oder sie zumindest nicht wie alle anderen mit Vollmacht ausgestattet?

Ich möchte das eher individuell und persönlich verstehen! Nicht die Jüngerschaft teilt sich in gläubige und Zweifler, sondern diese Teilung in Glaube und Zweifel oder Unsicherheit findet in jedem statt, geht durch einen und eine Jede von uns! Zweifeln und der Ausdruck des Zwiespaltes ist jedem Glaubenden vertraut ist – und darf zu uns und unserm Lebens- und Glaubensweg dazugehören.

Weil das so ist, ist es etwas Wichtiges zu akzeptieren und darin zu wachsen, Zweifel und Schwäche zuzulassen. Zuzulassen in mir und aber auch in den Menschen, mit denen ich gemeinsam unterwegs bin.

So habe ich Dich immer wieder in den letzten Jahren erleben dürfen. Klar, Du selber sagst es und manchmal können Menschen ihn erleben, deinen „Dickschädel“, den Du von deinem Vater geerbt hast, der dann zum Vorschein kommt, wenn Du meinst, es geht nur so und nicht anders, und auf der Suche nach dem richtigen Weg eng wirst und am liebsten keine Auseinandersetzung führen möchtest und keine Zweifel bei Dir oder bei anderen Menschen zulassen möchtest.

Entscheidende Veränderungen, Weichenstellungen in Dir, in Deinem priesterlichen Wirken hier in Marien sind genau dann möglich geworden, wenn verschiedene Sichtweisen, Zweifel und Ringen um den nächsten Schritt in Austausch und konstruktivem Gespräch im Miteinander des Teams und in den Gemeinden möglich waren.

Ich wünsche es einem Jedem, einer Jeden von uns, und heute ganz besonders Dir, lieber Carsten, dass wir immer wieder auch die Unsicherheit und den Zweifel in uns und in anderen Menschen zulassen, denn letztlich führt nur diese Offenheit immer neu die Möglichkeit von Wahrheit in Aussicht.

Weil der Zweifel die Wahrheit nicht meint alleine zu besitzen, ist er ihr nahe und ringt um sie. Der Zweifel leitet in Achtsamkeit und Nachdenklichkeit und stärkt einen vorsichtigen und behutsamen Umgang mit der Wahrheit, den Zweifeln und Sorgen anderer Menschen und sorgt für Austausch und Gespräch.

Auf dem Berg in Galiläa ist Jesus auf die kniende, zweifelnde und gläubige Jüngerschaft zugegangen – „er trat hinzu“, so heißt es da, und Jesus sagt die entscheidenden Worte. *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. (19) Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (20) und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Carsten Menges

Knien, zweifeln unsicher sein und aufstehen und mit anderen – viele sind ja heute da – weiterhineingehen in diese unsichere und oftmals suchende Welt und Kirche, in diese Gesellschaft und die Gemeinden, in Lüneburg, in Adendorf und Amelinghausen, in Bleckede und Dahlenburg und dem Amt Neuhaus. Hineingehen um Zeichen von Gottes Gegenwart im Leben der Menschen gemeinsam zu entdecken. Sie unterrichten, das meint ihnen vom Glauben vorschlagend zu erzählen – das kannst Du gut, denn Dir liegt es am Herzen, narrativ zu erklären und erzählen –, von einem Gott, der Dir und den Menschen hautnahe begegnet, egal in welcher Situation sie gerade leben.

„Carsten Menges, der hat **jetzt** schon ein bisschen die Figur eines Prälaten. Da wächst der bestimmt noch hinein“!

„Ihr seid berufen an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben“, das war der Wahlspruch bei Deiner Weihe vor 25 Jahren aus dem Römerbrief!

Es geht – Dir – nicht um ein Wachsen in Amt und Würde, nicht ums Zulegen an Körperfülle, sondern zutiefst um ein Wachsen auf Jesus Christus hin: ein Wachsen an innerer Weite, ein Zulassen von Zweifel und Unsicherheit im Ringen und Suchen mit anderen Frauen und Männern um den nächsten möglichen Schritt.

Dabei und da mittendrin gilt Dir und uns die Zusage Jesu „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Dabei stärke und begleite Dich, Carsten Maria Menges, alle Tage und bis an Ende der Welt Gottes Segen. Amen.